

Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 3 (1799)

Artikel: Constitutionsvorschlag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

linien zu einer allgemeinen schweizerischen Repräsentativ-Regierung zu entwerfen, um solche zu seiner Zeit näher zu bearbeiten.

Außer unsere sogenannte helvetische Constitution, ersticke die Begierde zu einer solchen Arbeit wahrscheinlich bei vielen Schweizern.

Nun aber, da jedermann von der Unhaltbarkeit derselben überzeugt ist, nun da auch in Frankreich Männer an der Spitze der Republik stehen, welche groß genug sind, um zu begreifen, daß Gleichheit der Grundlagen in der Verfassung der Schweiz mit jener von Frankreich, nichts weniger als eine mechanische Gleichheit der Form erfordere, und daß die Schweiz nur durch die Eigenthümlichkeit der ihrigen, den Bedürfnissen Frankreichs entsprechen könne, — jetzt wo schon einige Zeit die Weisheit des Senates auf ein neues, zusammenhängendes Werk hinielte, — sammelte auch ich meine Ideen wieder, und bearbeitete sie zu einem ganzen systematischen Werke.

So eben habe ich dieses Werk vollendet, und gebe mir die Ehre es vor Ihnen, Bürger Senatoren, auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Ich war nicht im Fall Ihnen solches in einer reinen Abschrift zu überreichen, wie ich gewünscht hätte; — allein, wenn Sie einerseits gewohnt sind, mehr auf das Wesen, als auf das äußerliche Gewand zu sehen, so sind Sie auf der andern Seite auch zu großmüthig, um von mir eine Umkleidung zu erwarten, wozu ich in meiner einsamen Lage, weder eigne Müsse noch fremde Hülfe anzuwenden im Fall wäre. —

Sie werden in diesem Werke alle Vorschläge aus den reinsten Grundsätzen des gesellschaftlichen Vertragsges hervorgehen sehen, und eine glückliche Harmonie zwischen den philosophischen Staatsprinzipien mit der, bald in der einen, bald in der andern, der vielen bündnerischen Verfassungsversuchen, seit Jahrhunderten bewährt erkundnen Anwendung, finden; — eine Harmonie, deren sich wenige politische Projekte zu rühmen haben, weil wenige oder keine den Vortheil solcher vielfachen Erfahrung zur Hand hatten.

Wenn es übrigens wahr bleibt, daß eine Verfassung, und vorzüglich diejenige der Schweiz, ihre Probe und ihre Garantie in sich selbst enthalten muß, so darf ich hoffen, daß mein Entwurf diese Probe glücklich aushalten werde, da er auf ächte Cultur des Herzens und Verstandes aller Bürgerklassen, auf eine enthusiastische und unauslöschliche Vorliebe des Volkes zur Verfassung, auf die innige Verwebung derselben mit den Convenienzen unserer zwei mächtigen Nachbarn, so wie der entfernten Mächte; — auf die immerhinige Zunahme unserer Kräfte, und deren Verwendungs in ein wirksames Vertheidigungs-Kriegswesen; — auf die zweckmäßigste Zusammensetzung und nöthigen Beschränkung der vollziehenden Macht; auf

die Hinlänglichkeit der Staatseinkünfte, und einer guten Administration; auf die bewährteste Wahlordnung; und auf die möglichste Beaufsichtigung aller und jeder Gewalten, — berechnet ist.

Wollen Sie, Bürger Senatoren, diesen Entwurf Ihrer Aufmerksamkeit so weit würdigen, um ihn in pleno Ihrer erlauchten Versammlung vorlesen zu lassen, so dürfte die erste Lesung desselben, vielleicht am schicklichsten bei geschlossnen Sitzungen geschehen.

In jedem Fall aber, er mag erst in pleno oder unmittelbar vor einer Commission verlesen werden; — wünsche ich mir die Erlaubniß, solchen selbst vorlesen zu dürfen. Die vielen Einschaltungen, welche bei einem solchen Entwurf unvermeidlich sind, und die und da vielleicht vielen dunkle Ausdrücke und Zusammenhang, machen diese Bitte nicht überflüssig. —

Genehmigen Sie meine ehrerbietige Hochachtung und Begrüßung. Bern, den 16. Decbr. 1799.

Constitutionsvorschlag.

(Fragment eines Briefes)

Da ich die rasonirende Analyse des Planes hie nicht beifüge, finde ich nöthig Sie an das, was ich Ihnen in meinem letzten Briefe gesagt habe, zu erinnern; nämlich: der Entwurf ist 1) auf den ehemaligen politischen Zustand unsers Volks; 2) auf die Insignificanz der überaus großen Mehrheit desselben; und 3) auf die natürliche Armuth unseres Landes berechnet; oder, m. e. W., es ist bey der geringsten wie bey der größten Verfügung in demselben auf die wirklichen Bedürfnisse unsers Volks die genaueste Rücksicht genommen. Es soll Sie daher nicht bestreben, lauter reindemocratische Benennungen darinn angebracht zu finden; ich that es in der Ueberzeugung, daß das Volk weit mehr noch an den Worten hängt, als an der Sache, die sie bezeichnen. —

In der Eintheilung der Schweiz hatte ich mich an die vom Senat neulich vorgeschlagene; ich trenne sie in 18 Landschaften, diese in 90 Ammenschaften, jede Ammenschaft in 4 Viertel, und jedes Viertel in Gemeinden; — 100 Activ-Bürger bilden eine Wahlgemeinde.

Dann giebt uns mein Plan: A. Eine Volksgemeine. B. Einen Volksauschuß. C. Einen Landammann. D. Einen Landstatthalter. E. Einen Landrath. F. Ein Landgeschwornen-Gericht u. s. w.

A. Volksgemeine.

§. 1. Jedes Viertel ernennt unmittelbar alle Jahre seine Deputirten zur Volksgemeine; — auf 1000 Activ-Bürger 4, die folgendermaßen gewählt werden. Jede Gemeinde ernennt durchs absolute Mehr einen Deputir-

en. Diese Gemeinds-Deputirten kommen im Hauptort ihres Viertels zusammen, und verringern durchs Loos ihre Zahl bis auf 50; diese 50 wählen dann aus allen Gemeinds-Deputirten 4 zur Volksgemeine; macht für die ganze Schweiz 210 — 220 Glieder.

§. 2. Die Volksgemeine hält ordentliche und secorderentliche Tagfahrungen (Sessions.) In dem Ordentlichen trifft sie die Wahlen; nimmt an, oder verwirft die Beschlüsse des Volksausschusses (S. §. 4. 19.) prüft die Rechnungen n. s. w. — Die ordentliche Tagfahrung darf nicht länger als 6 Wochen dauern; sie wird vom Landammann aufgelöst; — er ruft auch die ausserordentliche zusammen, welches dann geschieht, wenn um Krieg, Frieden, Bündnisse oder extraordinäre, und mit Dringlichkeit erklärte Steuererhebungen zu thun ist.

§. 3. Die Volksgemeine wird alle Jahre erneuert; doch können immer wieder dieselben Glieder dahin gewählt werden.

B. Volksauschuss.

§. 4. Er nimmt Beschlüsse auf die Initiative des Landraths, dem dieselbe allein zukommt. (S. §. 9. 13.) diese Beschlüsse haben ein Jahr lang Gesetzeskraft; — und dies heisse ich, das Probjahr des Gesetzes. Wird der Gesetz-Beschluss in dieser Zeit als gut anerkannt, so erhebt ihn die Volksgemeine zu einem Gesetz, im entgegengesetzten Fall aber wird er verworfen. (S. §. 2. 19.)

§. 5. Der Volksauschuss wird alle Jahre erneuert. Er besteht aus 24 Gliedern, davon wählt das erste Drittel die Volksgemeine aus ihren Gliedern; das zweite, das Landgeschwornen-Gericht aus der Gesamtheit der helvetischen Bürger; das dritte die 16 bereits Erwählte aus der Totalität der Gemeinds-Deputirten. (S. §. 1.) Keine Landschaft darf mehr als zwei und nicht weniger als 1 Glied in dem Volksauschuss haben. Seine Session dauert von einer ordentlichen Volksgemeine zur andern. Alle Glieder können wieder gewählt werden.

C. Landammann.

§. 6. Ihm kommt, mit Zuzug des Landraths, die höchste Gewalt in der Vollziehung zu. Er wird von dem Landgeschwornen-Gericht durchs absolute Mehr gewählt. Die Dauer seiner Amtsführung ist drei Jahr.

D. Landstatthalter.

§. 7. Er ist Mitglied des Landraths.

§. 8. Bey Abwesenheit, Krankheit oder Absterben des Landammanns vertritt er dessen Stelle; im Todesfall aber nicht länger als bis zur nächsten Volks-

gemeine, wo dann ein anderer Landammann gewählt wird.

§. 9. Der Landstatthalter presidirt den Landrath, so oft in demselben Initiative genohmen, oder Beschlüsse des Volksausschusses zur Prüfung eingeendet werden. (S. §. 4. 13. 19.) Bey diesen Anlässen hat der Landammann weder Sitz noch Stimme im Landrath; blos darf er den Wunsch schriftlich äussern, es möchte über diesen oder jenen Gegenstand eine Initiative genohmen werden.

§. 10. Der Landstatthalter bleibt 5 Jahre in seiner Stelle, und wird aus dem Landrath durch 36 Wahlmänner erneuert. Das erste Drittel zu den Wählenden liefert das Landgeschwornen Gericht; das zweite, der Volksauschuss; das dritte der Landrath.

E. Landrath.

§. 11. Er ist aus 18 Gliedern, den Landstatthalter mit eingeschlossen, zusammengesetzt. Seine Verrichtungen sind gedoppelt.

§. 12. (a) Er ist Rath des Landammanns in seinen Geschäften. In diesem Bezug theilen sich die 18 Glieder in 6 Sectionen. Unter diese werden die Staatsgeschäfte departementsweise vertheilt. Jede Section nimmt in ihrem Fache die erste Kenntniss der dahin einschlagenden Geschäfte; macht alle Vorbereitungsarbeiten; führt die Correspondenz, die von dem Sectionschef (der aus den 3 Gliedern der Section vom Landammann gewählt ist) unterzeichnet wird. Dies alles geschieht unter Befehl, Anordnung und Leitung des Landammanns, der, wo er es bey den Sectionsberatungen nöthig findet, Glieder aus andern Sectionen welche, und so viel er will, hinzuziehen kann. — Ist ein endlicher Vollziehungsbeschluss zu nehmen, so bilden die 6 Sectionen einen Rath unter dem Vorsitz des Landammanns; in dessen Namen der Regierungs-Beschluss ausgefertigt wird.

§. 13. (b) Die zweite Verrichtung des Landraths ist, daß er in corpore die Initiativen zu allen Gesetzbeschlüssen hat und die gefassten Gesetzbeschlüsse annimmt, oder mit Bemerkung begleitet dem Volksauschuss zurücksendet. (S. §. 4. 19.)

§. 14. Der Landrath wird alljährlich durch drey Glieder erneuert. Das erste Drittel wählt der Landammann; das zweite das Landgeschwornen Gericht; das dritte der Landrath selbst — aus der Gesamtheit der helvetischen Bürger. Es wird durch das Gesetz bestimmte für welches Fach jeder der wählenden theile ein Glied zu ernennen hat. Auch darf jährlich von einer Section nicht mehr als ein Glied austreten; und nur eines von jeder Landschaft in dem Landrath sitzen.

F. Landsgeschwornen-Gericht.

§. 15. Es besteht aus 30 Gliedern, von denen aus jeder Landschaft höchstens zwei und nicht weniger als eins sein dürfen.

§. 16. Das Landgeschwornen-Gericht bewacht die Constitution; weist die dawiderhandelnde Gewalt zur Ordnung; schlägt, wo es es nöthig findet, in gesetzlicher Form und Zeit, Verfassungs-Abänderungen vor; beurtheilt die Constitutionalität der Initiativen des Landraths sowohl, als der Gesetzbeschlüsse des Volksausschusses; (S. §. 13. 19.) Ist endlich Mittler zwischen dem Landrath und dem Volksausschusse, wenn jener diesem zweymal einen Gesetzbeschluss mit Einwendungen zurücksendet. (S. §. 19.) Er hat Antheil an wichtigen Wahlen. (S. §§. 5. 6. 10. 14. 17. 18.)

§. 17. Alle Jahr treten zwei Glieder aus dem Landgeschwornen-Gericht; — es ergänzt sich selbst aus der Totalität der helvetischen Bürger.

§. 18. Da das Landgeschwornen-Gericht von der höchsten Bedeutung ist; da die Glieder desselben Einsichten mit Rechtchaffenheit in einem nicht gemeinen Grade in sich vereinigen sollen; da es sich selbst ergänzt: so kommt alles auf die ersten Ernennungen an. Fallen diese gut aus, so werden sie es zu ewigen Zeiten seyn. Weder Volk noch Volksgemeine können hier wählen; es fehlt ihnen an Sach- und Personkenntnis; und die übrigen Theile der zwei höchsten Gewalten werden mit Beyhülfe der Jury selbst, also erst nach ihrer Ernennung, gewählt: — Es bleibt somit kein anders Mittel übrig als den Männern, oder der fremden Macht, die diese Constitution der Schweiz geben würden, das Recht einzuräumen, die ersten Ernennungen zum Geschwornen-Gericht nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu machen. Dies sey der Lohn für ihr Verdienst um eine bessere Ordnung der Dinge; der einzige, nachdem sie geizen, der einzige, den man ihnen gewähren soll.

§. 19. Recapitulation der Gesetzes-Organisation. Die Initiative aller Gesetze hat der Landrath unter dem Vorzuge des Landstatthalters. Er sendet die Gesetz-Forderung an das Landgeschwornen-Gericht, dieses entscheidet, ob sie constitutionell ist, oder nicht. Im letztern entkräftet er sie; im erstern schickt er sie an den Volksausschuss; dieser giebt den verlangten Gesetzbeschluss und überweist ihn dem Landgeschwornen-Gericht, das denn auch wieder dessen Constitutionalität beurtheilt; und wenn der Beschluss inconstitutionell ist, denselben zernichtet; vice versa aber ihn dem Landrathe zusendet. Der Landrath aber heisst den Gesetzbeschluss gut, oder hat Einwendungen dagegen zu machen. Ist das erste, so wird mit dem Beschluss der Erfahrungsversuch auf ein Jahr angesetzt. Ereignet

sich aber das zweite, dann durchgeht der Volksausschuss die gemachten Einwürfe des Landraths; benutzt sie, wo er sie gegründet findet; und schickt dann wieder verändert, oder unverändert, (in letztem Falle aber mit dem Motifen) auf demselben Weg, wie das erste Mal, den Beschluss dem Landrathe zu. Nimmt dieser ihn wieder nicht an, so sendet der Volksausschuss denselben sammt allen Einwendungen und Motifen an das Landgeschwornen-Gericht. Dieses tritt nun als Mittler zwischen beyden Parteyen auf, hebt die Schwierigkeiten, — und schickt den Gesetzbeschluss dem Landammann zur Vollziehung zu. Alle Gesetzbeschlüsse werden nach einem jährigen Erfahrungsversuche von der Volksgemeine oder verworfen, oder definitiv zu Gesetzen erhoben.

In der richterlichen Gewalt würde ich nicht sonder große Veränderungen vorschlagen haben; ich würde Friedensrichter verlangen, und den obersten Gerichtshof wegerkennen. Die Schatzkammer, und die Cantonsgewalten, würde ich sehr vereinfachen. Alle Wahlen, die durch Wahlmänner geschehen, würde das Volk unmittelbar machen u. s. w.

Beschluss: die Unterstatthalter ernennen die Marechaussees.

Das Vollziehungsdirektorium in Erwägung, dass es in den Grundsätzen der Constitution liegt, denjenigen Authoritäten und Beamten die Ernennung der Untergeordneten für jene Geschäftsführung zu überlassen, für die sie verantwortlich sind;

In Erwägung, dass jeder Grundsatz auf die Unterstatthalter in Rücksicht der Marechaussees anwendbar ist, in dem diese letztere unter ihrer unmittelbaren Aufsicht stehen;

Nach hierüber angehörtem Bericht seines Kriegsministers,

b e s c h l i e s s t:

1. Die Ernennung der Marechaussees bleibt den Unterstatthaltern überlassen, indem sie für dieselben verantwortlich sind.

2. Zur Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses ist der Kriegsminister beauftragt. Er soll in das Tagblatt der Gesetze eingerückt werden.

Bern, den 12. Wintermonat 1799.

Der Präsident des vollziehenden Direktoriums,
S a v a r y.

Im Namen des Direktoriums, Vice-Gen. Sekr.
B r i a t t e.